

erst recht 12. außer Betracht zu lassen ist, und daß man also nicht mit GUTHE a. a. O. sagen kann, der Statthalter in Ramath-Gilead habe noch zwei andere Statthalter, offenbar nach Süden hin, neben sich gehabt.

Es ist an sich schon wenig wahrscheinlich, daß Ramath-Gilead wo anders als in Gilead gelegen haben sollte. Da der Stadtname alt ist, so wird auch anzunehmen sein, daß hier Gilead im alten, also beschränkteren Sinn gebraucht wird, also die Landschaft östlich vom Jordan mit Ausschluß von Basan bezeichnet. So allein stimmt es auch mit der Ausdrucksweise v. 13, zu der die ganz analoge in v. 10 zu vergleichen ist, daß nämlich der Argob in Basan als außerhalb Ramath-Gileads liegend, noch zum Gebiet Gilead hinzukommend zu denken ist. Nun ist außerdem der Name Gilead, der als Landschaftsname einen bald engeren, bald weiteren Sinn hat, ursprünglich Gebirgs- oder Bergname, und wohl nach diesem die Stadt wie die Landschaft benannt. Dann aber ist erst recht nichts natürlicher als daß Ramath-Gilead mit Es-salt, das am Südfuß des Gebirges Gilead (heute Dschil'ad) liegt, zusammenfällt. Nebenbei gesagt, sieht es auch recht unwahrscheinlich aus, daß Salomo einen Vogt so weit an die äußerste Grenze seines Reichs, bis ins Argob hinein, vorgeschoben haben sollte.¹

„Von Dan bis Berseba“.

Von Pfarrer Lic. Dr. Julius Boehmer in Raben (Mark).

Wenn der Israelit alter Zeit das Gebiet seines Volkes überschaute und zum Ausdruck bringen wollte, was der deutsche Patriot vergangener Jahrhunderte in den Worten des Liedes meinte:

Von der Maas bis an den Memel,
Von der Etsch bis an den Belt —

¹ BUHL, Geographie S. 261f. sagt: „ist die Angabe des EUSEBIUS richtig (daß Ramot-Gilead 15 römische Meilen westlich von Philadelphia am Flusse Jabboq lag), so ist es eine Unmöglichkeit, Ramot nördlich vom Jabboq zu suchen. Unter den vorgeschlagenen Zusammenstellungen scheint die Kombination von Ramot mit der Ruine El-gal'aud ungefähr 5 km südlich vom Jabboq die größte Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Hierfür spricht teils der Name, der auf ein altes Gile'ad zurückweist, teils die Lage, indem der Jabboq von hier aus sichtbar ist, und die Ebene am Fuße des Berges einen Kampf der Streitwagen (I Reg 22 34 f.) möglich macht. Vielleicht ist auch die von Hosea erwähnte Stadt Gile'ad (Hos 68 vgl. Ri 12, LXX Cod. Al. und Lag.) mit Ramot-Gile'ad identisch und hier zu suchen. . . Die von mehreren vorgeschlagene Kombination des Ortes Es-Salt mit dem Gile'aditischen Ramot ist nicht wahrscheinlich, weil die Berge und Täler der Umgegend den Gebrauch der Streitwagen

so stand ihm dafür in erster Linie die trockene, prosaische Wendung: „von einem Ende bis zum andern“ zur Verfügung, wie wohl alle Sprachen sie so oder so kennen. Daher sagte man im Blick auf Ägypten מקצה ועד קצה Gen 47 21, um die ganze Ausdehnung des Landes zu bezeichnen; oder mit Bezug auf die Erde מקצה הארץ ועד קצה הארץ Dtn 13 8; oder auf den Himmel למקצה השמים ועד־קצה השמים Dtn 4 32 (ähnlich Ps 19 7) — vgl. noch Ex 26 28 I Reg 6 24 u. ö. Diese einfachste Ausdrucksweise ist uns nun freilich als Bezeichnung der Ausdehnung des israelitischen Gebiets nicht überliefert. Daß sie aber vorhanden war, ersieht man aus I Sam 3 21 LXX, wo es heißt: πας Ισραηλ απ' ακρων της γης και εως ακρων, was einem מקצה הארץ ועד קצה הארץ (vgl. o. Dtn 13 8) [kaum dagegen: ועד־קצה — מ'] entsprechen dürfte; in MT ist diese oder eine ähnliche Wendung nicht überliefert.

Vielmehr zog Israel vor, statt der blassen Ausdrucksweise „von einem Ende bis zum anderen“ mit bezug auf sein Land konkrete geographische Bezeichnungen zu benutzen. Nun gibt es bekanntlich sehr mannigfaltige Grenzbestimmungen für das Land Israels und (was davon zu unterscheiden) für Kanaan: dem Sinne nach freilich fällt beides zusammen, weil Israel auf das ganze Kanaan, obwohl es dies zu keiner Zeit besessen hat, Anspruch erhob und es idealer Weise auch besaß. Als äußerste Grenzen werden angegeben: (im Süden) „der Bach Ägyptens“ (jetzt Wadi el-'Ariß) und (im Norden) „der große Strom“ (= Euphrat), so Gen 15 18 II Kön 24 7 Jes 27 12. Oder: (im Süden) die Wüste, nämlich die südlich von Judäa gelegene, (im Norden) der Libanon, (im Osten) der Euphrat, (im Westen) das Mittelmeer, so Dtn 11 24 Jos 1 4 (wo beide Male der Text etwas wirre). Etwas anders (und noch weniger klar) gibt Ex 23 31 an: vom Schilfmeer (= Busen von Akaba) bis ans Philistermeer (= Mittelmeer), von der Wüste (s. o.) bis an den Euphrat — also gewissermaßen zwei Linien Süd-Nord, die eine mehr nordwestlich, die andere mehr nordöstlich. Ähnlich lauten die Grenzangaben von Dtn 1 7, wo der Text nicht ganz eindeutig. — Weiter dagegen sind die Grenzen auch Num 34 und Hes 47 nicht hinausgeschoben. Hier reicht das Land im Süden bis zur Steppe Zin, ja südlich von Kades-

nicht erlauben würden.“ — Gegen den letzteren Einwand, der neustens auch von anderen z. B. DALMAN (Palästina-Jahrbuch 1905 S. 36) wiederholt worden ist, wäre doch zu erinnern, daß sich unfern Salt im Osten eine ausgedehnte Hochebene erstreckt, die für den Gebrauch von Streitwagen mindestens ebenso geeignet ist, als der Weg vom Karmel herunter einem Ahab das Fahren im Wagen erlaubte (I Reg 18 44—46). Die übrigen Gegengründe BUHLs aber können sicherlich unsere obigen Argumentationen nicht umstoßen.

Barnea (Num 34 34). Auch hier hinüber nach dem „Bach Ägyptens“ (v. 5), im Westen bis ans Meer (v. 6), im Norden bis an den Libanon (der „Berg Hor“ v. 7 8 ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen), und dorthin „wo es nach Hamath zu geht“, im Osten einige Meilen weit östlich vom Jordan (v. 9—12). Dem Sinne nach fast gleich setzt Hesekiel fest: die Nordgrenze vom Meer in der Gegend der Leontes-Mündung her über die Gegend des West-Jordans nach der Gegend von Banjas, südlich von Damaskus (47 15—17), die Ostgrenze Jordan und Totes Meer (v. 18), die Südgrenze vom Süden des Toten Meeres über die Gegend von Kades-Barnea nach dem „Bache Ägyptens“ (v. 19), und die Westgrenze das Mittelmeer bis gegenüber der Stelle, wo es nach Hamath zu geht (v. 20). Beide Stellen also haben den Euphrat gänzlich fallen gelassen und geben im ganzen ein verhältnismäßig treues Abbild der Wirklichkeit, namentlich im Vergleich zu den früher angeführten Angaben. Gehen Num 34 und Hes 47 im Süden und Westen zu weit, so engen sie dafür im Norden und Osten, indem sie den Euphrat streichen, Israels Gebiet um so mehr ein und nehmen hier zwar immer noch zu viel in Anspruch, aber doch nicht allzuviel gegenüber der größten Ausdehnung, die Israels Gebiet einmal, wenn auch nur für einen kurzen Zeitraum, gehabt hat.

Alle Angaben nun, die einen Nordpunkt kenntlich machen, stimmen darin überein, daß hier ein Punkt am Westfuß des Hermons, in der Gegend der Jordan-Quellen ins Auge zu fassen sei. Denn Jos 11 17 nennt: Baal-Gad im Tal des Libanons (= Coelesyrien), am Fuße des Hermons, Jos 12 7 kürzer: Baal-Gad im Tal des Libanons (beide Male im Süden das Gebirge von Seir); Jos 13 6 unterscheidet: von Baal-Gad am Fuß des Hermons „bis dahin wo es nach Hamath hingehet“.* Diese letztere Wendung nun kommt nicht selten vor: Num 13 21 (Jos 13 5) Jdc 3 3 I Reg 8 55 II Reg 14 25 Hes 47 20 48 1 Am 6 14 I Chr 13 5 II Chr 7 8. Der Sinn dieses Ausdrucks ist nicht allzuschwer festzustellen, wenn man zusammenhält, daß Hamat in der Gegend von Rehob liegt (Num 13 21) und die Ebene von (Beth-)Rehob laut Jdc 18 28 die Stadt Lais-Dan umschließt, daß laut II Reg 14 28 (eine Stadt oder) ein Reich gemeint ist, das nicht allzufern von Damaskus gelegen sein kann und einstmals zu Davids Reich gehörte. So kann mit jener Wendung wohl nur die Stelle gemeint sein, wo die Straße im Norden des Merdsch-Ajün bei dem heutigen Ed-dschedeide in die Hochebene zwischen Jordan- und Leontes-Tal, das Süden von Coelesyrien, führte. In dieser Gegend

* מלבוז תמת vgl. schon oben.

nicht allzuweit nördlich muß ein sonst unbekanntes Hamath gelegen haben, da auf das hoch im Norden gelegene und von der Eingangsstelle weiter als der Südpunkt Palästinas entfernte¹ Hama schwerlich reflektiert werden darf. Die Meinung, daß mit jener Wendung die nördliche Bika¹ bezeichnet werde, ist nach dem Gesagten unhaltbar.

Eben diese Bestimmung der Nordgrenze nach dem Ziele Hamath nun wird auch mit dem „Bach Ägyptens“ als Südgrenze verbunden, so I Reg 8 65 II Chr 7 8 I Chr 13 5 Amos 6 14. Letztere Stelle ist allerdings zweifelhaft, da der „Steppenbach“, der hier genannt wird, von anderen als ein Zufluß des Toten Meeres bestimmt wird. Ferner ist nur I Reg 8 = II Chr 7 vom „Bach Ägyptens“ die Rede, während I Chr 13 der „Schichōr Ägyptens“ genannt wird, was sonst den Nil bedeutet, hier aber (falls nicht ein Schreibfehler für „Bach Ägyptens“ vorliegt) sicher den „Bach Ägyptens“ bezeichnet.

Ist nun zwar die Stelle „wo es nach Hamath hingeht“ die wirkliche Grenze Palästinas, so hat das doch vom „Bach Ägyptens“ nie gesagt werden können. Immerhin, so sinnlos wie die Nennung des Euphrat ist die Bezeichnung nicht. Es mochte als konkrete Bezeichnung Ägyptens, woher Israel gekommen zu sein sich erinnerte und dessen Nachbarschaft ihm die Jahrhunderte hindurch zu schaffen machte, gelten. Und ferner konnten die Gebiete zwischen seinem Lande und Ägypten, als von Nomaden oder Halbnomaden bewohnt, mit etwa dem gleichen Rechte zu Israels Gebiet gerechnet werden, wie der Sultan zu Konstantinopel die Herrschaft über die Beduinen des Ostjordanlandes oder des Inneren Arabiens Jahrhunderte lang in Anspruch genommen, in Wirklichkeit aber nie besessen hat. Trotzdem aber muß gelten: sowohl diese wie alle anderen bisher angeführten Abgrenzungen des Landes mit ihrem „vom — bis“ geben nicht die ganze Wirklichkeit wieder. Dies gilt nur von einer, die zuletzt ins Auge zu fassen und in gewissem Sinn die wichtigste, jedenfalls die geläufigste ist. Sie lautet: „Von Dan bis Berseba“ — מִדָּן וְעַד־בַּר שֶׁבַע (so I Sam 3 20 II Sam 3 10 17 11 24 2 25 I Reg 5 5 — nur einmal, Jdc 20 1, in der Form לְמִדָּן וְגו').

Diese Formel entspricht zunächst in jeder Weise dem Tatbestand. Daß der Ort Dan an der mittleren Jordanquelle eine Stadt Israels war, ist durch Jdc 18 I Reg 12 22f. 15 20 II Reg 10 29 Jer 4 15 8 16 gesichert, und die Hypothese, daß die Stadt, die I Reg 12 15 gemeint ist, im ur-

¹ Die Entfernung von den beiden östlichen Jordanquellen bis ans Südufer des Toten Meeres beträgt 200 km, von den Jordanquellen bis Hama 250 km.

sprünglichen Stammgebiet von Dan, also in den judäischen Vorbergen nach Jafa zu gelegen habe, wird schon durch Jer 4 8 vollständig ausgeschlossen. Daß ebenso die Stadt Berseba wirklich zum Gebiet Israels gehörte, liegt nicht nur als Tatsache den Patriarchenerinnerungen der Genesis (z. B. 21 33 26 25 46 1) zugrunde, sondern wird zwar nicht durch Stellen wie II Sam 17 11 II Chr 19 4, wohl aber durch II Reg 12 2 Am 5 5 8 14 Neh 11 27 30 außer allen Zweifel gestellt.

Welches ist weiter der Ursprung der Formel? Die Mehrzahl der Stellen, die sie bieten, ist allerdings späterer, mindestens unsicherer Herkunft: so ist I Reg 5 deuteronomisch, Jdc 20 stammt aus dem Priesterkodex, über II Sam 24 läßt sich nichts Bestimmtes sagen, und I Sam 3 führt höchstens bis in die erste Hälfte des achten Jahrhunderts hinauf. Dagegen dürfen II Sam 3, der David-Quelle angehörig, als um 900 v. Chr. und II Sam 17, aus der Jerusalem-Quelle stammend, als noch etwas früher entstanden angesehen werden. So liegt der Schluß nicht fern, daß die Wendung von „Dan bis Berseba“ der Zeit des ungeteilten Königtums, dem davidisch-salomonischen Zeitalter seine Entstehung verdankt. Wohl in den ersten Zeiten, als Israel nach langen harten Kämpfen unter Davids machtvollem Szepter geeint wurde, da ging es wie eine Freudenmär von Mund zu Mund: von Dan bis Berseba ein Reich, da wiederholte man sich und anderen immer wieder mit freudigem Stolz die unglaublich schöne Kunde: von Dan bis Berseba, ganz Israel ist jetzt eins. Dem Hochgefühl der Macht, dem Bewußtsein der eigenen Größe ist die Formel von „Dan bis Berseba“ entsprungen. Es steckt in ihr keine ideale Rechenweise, kein Zug öder Spekulation, wie in allen sonstigen Grenzformeln, die Israels Gebiet umschreiben, sondern wir haben hier ein historisches Zeugnis, das in seiner Art Bände redet.¹

Denn die Formel „von Dan bis Berseba“ hat uns noch mehr zu sagen. Ohne weiteres fällt an ihr auf, daß hier Dan vorangestellt wird, während uns, wenn wir an Juda als Herrscherstamm und Jerusalem als Hauptstadt denken, wenn wir uns in die ältesten Zeiten Israels, in den Patriarchenerzählungen der Genesis widergespiegelt, versetzen, Berseba vielmehr der Erstnennung wert erscheinen will. Tatsächlich aber ist in der fraglichen Formel Dan als Ausgangspunkt genommen und damit auch an dieser Stelle dargetan, daß die Nordstämme das Schwergewicht Israels bildeten, und vom Standpunkt des Volks gesehen das eigent-

¹ In Parallele stellen kann man etwa Wendungen zur Bezeichnung der Ausdehnung des neuen deutschen Reichs, wie die: von Königsberg bis Metz, von Lindau bis Memel.

liche Israel den Norden bewohnte, und Juda-Jerusalem-David als Annex Israels (cum grano salis zu fassen) erschien, wie das ja in der ganzen Geschichte des davidischen Zeitalters und der Folgezeit zutage tritt. In Nord-Israel ist die Formel „von Dan bis Berseba“ entstanden zu denken. Sie entspricht in ihrer Art genau der alten Ausdrucksweise „Israel und Juda“, die II Sam 3 10 mit der Formel „von Dan bis Berseba“ verbunden erscheint, während die Späteren „Juda und Israel“ sagten, dies aber gleichwohl (wenn auch streng genommen sinnwidrig) mit der Wendung „von Dan bis Berseba“ zusammenstellten. So der Deuteronomiker I Reg 5 5, der mit seiner Weise gleichsam das Mittelglied zwischen der alten Zeit („Israel und Juda“, „von Dan bis Berseba“) und der neuen Zeit („Juda und Israel“, „von Berseba bis Dan“) bezeichnet.

Weiter ist bemerkenswert, daß die Formel nur die eine Richtung, die von Norden nach Süden, nennt, während von der west-östlichen Richtung, um die sich doch andere Formeln gedreht haben, keine Rede ist. Indes, dies ist in der oben gekennzeichneten historischen Situation durchaus begründet. Daß Israels Land zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan lag oder auch² im Osten bis an eine nicht genau zu bestimmende Linie heranreichte, war selbstverständlich und galt für die nördlichen wie südlichen Gebietsteile. Aber daß eben diese jetzt geeint waren, das war das Neue und Große, das durch David herbeigeführt wurde.

Weiter kann man und muß man fragen, ob denn ausgerechnet Dan und Berseba wirklich den nördlichen und südlichen Endpunkt des Landes bezeichneten, oder warum denn gerade diese beiden Ortschaften zu diesem Zweck ausgesucht wurden. Für den Namen Dan nämlich ist klar, daß die so benannte Stadt keineswegs im äußersten Norden lag. I Reg 15 20 wird von Norden, woher der aramäische Eroberer Benhadad einfiel, zuerst Ijon, dann Dan genannt, und Abel-beth-Maacha II Sam 20 14 15 I Reg 15 20 II Reg 15² 29 ist gleichfalls aller Wahrscheinlichkeit nach nördlicher als Dan anzusetzen. Doch auf das Letztere kommt es weniger an, wenn ja feststeht, daß der heutige Merdsch-Ajun (= Ijon) in der Hauptsache israelitisch war.¹ — Weiter ist auch für Berseba zu

¹ Die Auffassungen der Ostgrenze sind allezeit schwankend gewesen. Die Späteren schließen das Ostjordanland bestimmt aus, so vor allem Hesekiel (s. o.), aber auch P in Jdc 20¹ implicite in der Wendung: „ganz Israel von Dan bis Berseba — außerdem die Landschaft Gilead.“

² Die Lage von Abel-beth-Maacha, das I Reg 15 20 hinter Ijon und Dan erwähnt wird, ist nach II Kön 15 zu bestimmen. Seine Isoliertheit, da die Landschaft Maacha sonst im Osten des Hule-Sees und des oberen Jordanlaufs lag, wird es verschuldet haben, daß die Stadt früh an Israel kam.

sagen, daß hier keineswegs die Grenze erreicht war. Es ist durchaus ungenau zu sagen, daß Dan und Berseba „Nord- und Südende des wirklich von Israel besetzten Landes bezeichnet“ (GUTHE, Bibelwörterbuch 491). Wohl gibt es heutzutage weiter südlich keine größeren Ortschaften mehr. Aber im Altertum gab es solche, z. B. Aroer 3 Stunden südöstlich von Berseba Jos 15 22 I Sam 30 28 und noch südlicher Thamar I Reg 9 18. Wieviel stolzer nun, möchten wir urteilen, würde es geklungen haben und doch auch der Wahrheit gemäß geredet gewesen sein, wenn man statt „von Dan bis Berseba“ etwa „von Ijon bis Thamar“ gesagt hätte.

Doch, wer sollte nicht auf der Stelle das Inkonzinne einer derartigen Ausdrucksweise empfinden? Es kam eben denen, die die Formel „von Dan bis Berseba“ prägten, nicht auf eine geographisch richtige oder genaue Ausdrucksweise an. Vielmehr in solchen Zeitläufen, wie sie oben als für die Entstehung der Formel in erster Linie in Betracht kommend angenommen sind, will das Hochgefühl, das stolze patriotische Bewußtsein auch das Seine haben. Niemand würde Redingen in Lothringen und Nimmersatt in Ostpreußen in gehobenem Zusammenhang als Endpunkte des Deutschen Reiches bezeichnen, obwohl beides geographisch richtig und genau wäre. So hat auch der israelitische Patriotismus und Nationalstolz die Namen zweier bedeutsamen Orte, je eines im Norden und im Süden, benutzt, um das Gesamtreich zu benennen. Waren nun Dan und Berseba derartig bedeutsame Orte, und in welchem Sinne waren sie es?

Sie waren es und zwar lediglich als Kultstätten im weitesten Sinn des Worts. Von Berseba erfahren wir nichts weiter als daß schon die Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob hier anbeteten (Gen 21 33 26 45 46 1) und wenigstens Abraham und Isaak auch eine Zeit lang hier angesiedelt waren (Gen 21 30 26 32 33); daß noch zu Amos' Zeiten Berseba aus diesem Grunde in hohem Ansehen stand (trotzdem es etwas abseits lag) und mit Dan sozusagen gleichen Rang hatte. Einzig auf der kulturellen Bedeutung ist es begründet, daß Berseba I Sam 8 1 als Residenz der Söhne (oder des Sohnes?) Samuels genannt wird, während JOSEPHUS — eine durchaus glaubwürdige Ergänzung — neben und vor Berseba noch Bethel im gleichen Sinne nennt (Antiqu. VI 3 2). Es versteht sich nach allem, daß in Berseba mindestens die Priesterschaft zu den ersten Familien des Landes zählte, und daher aus ihr gelegentlich auch für den König die Gemahlin erwählt wurde II Reg 12 2. Auch nach dem Exil noch war Berseba laut Neh 11 27 30 von jüdischen Geschlechtern be-

wohnt, ohne daß es freilich je wieder Bedeutung erlangt hätte oder wir überhaupt etwas von ihm erfahren. — Ähnlich verhielt es sich mit Dan. Das Einzige, was ihm Bedeutung verlieh, war von seinem denkwürdigen Ursprung Jdc 18 an seine Bedeutung als Kultort. Hier ist uns sogar der Name des ersten Priesters (Jonathan, Levit aus Bethlehem), in dessen Nachkommenschaft der Priesterdienst bis zum Untergang der Stadt 734 v. Chr. verblieb, aufbewahrt. Dans Bedeutung stieg, als Jerobeam hier einen königlichen Tempel (wie in Bethel) erbaute und ein Stierbild hineinstellte (I Reg 12 29 II Reg 10 29). Mit dem Kultus aber hing die Pflege von Gesetz, Recht und altväterlicher Sitte zusammen, die daher ebenfalls, wie uns bei Gelegenheit ausdrücklich berichtet wird (II Sam 20 18 nach LXX), in Dan eine besonders gute Stätte hatte. Im übrigen erfahren wir zwar einiges mehr von Dans Schicksalen als von Berseba (I Reg 15 20 II Chr 16 4), es wird bei Jeremia zweimal nebenbei (als Nordpunkt des Landes) erwähnt (4 15 8 16). Aber außerhalb des Gebiets des Priestertums, das Heiligtum und Recht zu pflegen hatte, wissen wir von Dan rein nichts, hören von ihm nach dem Exil nichts mehr und sind also in gewissem Sinn schlechter über es unterrichtet als über Berseba.

Es ist charakteristisch für Israel und seine Denkart, daß es Kultstätten an den Endpunkten seines Landes hatte und daß es gerade sie, obwohl andere Ortschaften an sich besser geeignet, weil genauer gewesen wären, um die Ausdehnung seines Gebiets zu bezeichnen, benutzte. Einzig der Kultus, nicht Politik, strategische Bedeutung, Handel oder sonstwelcher Kulturfaktor entschied im alten Israel über die Bedeutung und das Ansehen einer Stadt. Ihr Zusammenhang mit der Pflege des religiösen Glaubens und der religiösen Sitte und ihre Normativität auf diesem Gebiete bedeutete alles. Daraus verstehen sich die eifrigen Bemühungen eines David und Salomo um die heilige Lade und den Tempelbau: erst Lade und Tempel verliehen Jerusalem das rechte Ansehen. Das ist eine Auffassung letzthin gemein-orientalischer Art, die Alt-Israel mit seinen semitischen Stammesgenossen und den antiken Völkern überhaupt teilte. Durch die Wirksamkeit der Propheten, der Deuteronomisten, unter dem Eindruck des Exils wurden ihr die Wurzeln abgegraben, und seit Deuterocesaja hatte sie im genuinen Judentum überhaupt keine Stätte mehr.

Dieser Gang der Entwicklung spiegelt sich auch in den Permutationen wieder, welche die Formel „von Dan bis Berseba“ in späteren Zeiten erfahren hat. Zwar ihre Umkehrung „von Berseba bis Dan“, wie sie

der Chronist I 21 2 II 30 5¹ bietet, die man geneigt ist auf den Umstand zu schieben, daß der Chronist sich von seinem Standpunkt aus ausdrückte — ihm lag erstlich Berseba viel näher als Dan, und wie verhaßt mußte ihm Dan, die Stadt mit dem abgöttischen Heiligtum, gegenüber Berseba, der Stätte der Erzväter sein; daher vielleicht stellte er wenigstens Berseba voran — jene Umkehrung kann harmlos aufgefaßt werden angesichts des Umstandes, daß der Chronist auch sonst den Wechsel im Ausdruck zu lieben scheint, wie er denn z. B. I 13 5 vom „Schichor“ Ägyptens, II 7 8 vom „Nachal“ Ägyptens (s. o.) redet. Freilich etwas Ähnliches liegt vor, wenn der Verfasser des Königsbuchs II 23 8 zur Angabe der Ausdehnung des Reiches Juda „von Geba bis Berseba“ sagt, der Chronist dagegen II 19 4 „von Berseba bis zum Gebirge Ephraims“. Bezeichnend aber und was uns hier am meisten interessiert, ist, daß beide Male als Entsprechung für Berseba keineswegs eine Kultstätte, sondern einmal die Ortschaft Geba und außerdem sogar der prosaisch-geographische Ausdruck „Gebirge Ephraims“ zur Anwendung kommt. So hatte sich die Auffassung zur Zeit des Exils, das für die Abfassung des Königsbuchs in Betracht kommt, und schon früher geändert.

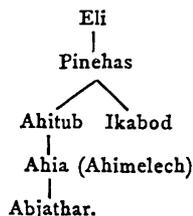
Die Formel „von Dan bis Berseba“ war seit 734 v. Chr. und endgültig (auch ideell) seit 586 v. Chr. gegenstandslos geworden. Eigentlich nur zwei Jahrhunderte hat sie ihren Dienst getan, da war ihre Zeit abgelaufen.

Silo.

Von Pfarrer Lic. Dr. Julius Boehmer in Raben (Mark).

I. Zu I Sam 14 3.

An der angeführten Stelle wird als Priester Sauls Ahia, ein Urenkel Elis, genannt und ihm folgender Stammbaum gegeben:



¹ Nebenbei bemerkt die einzige Stelle, wo באר־שבוע geschrieben ist, während sonst durchweg באר שבוע erscheint.